

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufverträge an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Bieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von G. C. A. r. h. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Liebenow in Elbing.

Nr. 178.

Elbing, Sonntag

2. August 1891.

43. Jahrg.

### Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate August und September stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abhofstellen

mit Botenlohn	1,10 Mk.
bei allen Postanstalten	1,30 „
	1,34 „

### Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

### Politische Tagesübersicht.

Inland.

**Berlin, 31. Juli.** Der „Wiener Politischen Korrespondenz“ wird aus Berlin geschrieben: Für die eigentliche Behauptung, der Besuch des französischen Gesandten in Kronstadt erzeuge in Deutschland und an anderen Stellen eine tiefe Verstimmung, ließe sich nicht einmal ein Schein eines Beweises erbringen. Mit dem Augenblick, wo der beachtlichste Besuch in Kronstadt bekannt wurde, konnte kein Zweifel über den pflichtschuldigen warmen Empfang obwalten. Nichtsdestoweniger verdienen das Ereignis die Aufmerksamkeit der politischen Welt. Sollte die Begegnung zu einem Bündnis führen, so wäre dies ein Ereignis von bedeutender Tragweite; ein solches Bündnis würde aber nichts weiter konstatieren, als daß Rußland und Frankreich gewisse gemeinsame Interessen haben, zu deren Schutze sie sich die Hände reichen. Daß die Rußen beabsichtigen sollten, spezifisch französische Interessen zu schützen, dürfte als ausgeschlossen gelten. Ein Bündnis der beiden Mächte zur Vertheidigung ihrer gemeinschaftlichen Interessen habe für Europa nichts Bedenkliches, da in keinem der in Betracht kommenden Länder beabsichtigt werde, derartige Interessen anzugreifen. Derart werden die Äußerungen der russischen und französischen Blätter, die Verbindung Rußlands und Frankreichs bilde eine Garantie des Friedens, zur Wahrheit, da mit Sicherheit anzunehmen sei, daß die Franzosen, ohne des russischen Bestandes sicher zu sein, keinen Krieg beginnen werden.

Das Bestehen des Landtagsabg. Berger ist nach einer Meldung der „Dortmunder Ztg.“ sehr schlimm, so daß die Niederlegung seines Mandats bevorsteht.

In einem Leitartikel über die Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung auf die kleinen Landwirthe behauptet die „Köln. Ztg.“ zwar grundsätzlich die Frage nach Zweckmäßigkeit dieser Ausdehnung, hält aber gegenwärtig den Zeitpunkt zur Ausführung für noch nicht gekommen. Die ganze Einrichtung des Gesetzes sei noch so neu, daß unbedingt zunächst praktische Erfahrungen gesammelt werden müßten, ehe man auch nur einen Schritt weiterginge. Die freireisende Presse ist durchaus der gleichen Ansicht. Es zeigt sich nirgends Begeisterung über das Invaliditätsgesetz, dessen Wohlthaten von der peinlichen Befolgung einer Reihe lästiger Vorschriften abhängig sind. Für die Landwirthe würde das schwerkste Gesetz nur eine Plage sein.

Wie fast überall der Fall ist, pflegen auch in Opatowitz die Stadtverordneten vor den offiziellen Verhandlungen der Versammlung zu einer zwanglosen Besprechung der vorliegenden Fragen zusammenzukommen und sie halten die Besprechungen in dem Zimmer eines Gasthofes ab, ohne sie vorher polizeilich anzumelden. Die Polizei hat nun die Aufforderung gestellt, es müsse von jeder solchen Zusammenkunft Anzeige gemacht werden, und die Befassung insoweit beigetreten, als es sich bei den Vorbesprechungen um öffentliche Angelegenheiten handelt. Wenn auch Versammlungen, in welchen private Angelegenheiten zur Beratung ständen, nicht anmeldspflichtig seien, so sei doch die Anmeldepflicht für Versammlungen zur Beratung öffentlicher Angelegenheiten unzweifelhaft. Da nach der Auffassung der Stadtverordneten alle den Stadtverordneten zugewiesenen Angelegenheiten einen öffentlichen Charakter haben, so würde jede Vorbesprechung ohne vorherige polizeiliche Anmeldung unzulässig sein. Nun ist aber, so viel bekannt, in keiner anderen Stadt eine private Besprechung der Vorlagen unter den Stadtverordneten als anmeldspflichtig erachtet, und deshalb wollen die Opatowitzer Stadtverordneten gegen die Entscheidung der Regierung — die schon aus praktischen Gründen sich als unhaltbar erweisen dürfte — Rekurs einlegen.

An der Berliner Produktienbörse vom Freitag gaben die Weizenpreise um ca. 1—2½ Mark nach. Die Roggenpreise stiegen zur Erledigung der Zulieferverbindlichkeiten ganz bedeutend bis 7½ Mk. Bei den übrigen Terminen waren die Schlusskurse etwa ½ Mark schlechter als am Donnerstag.

Daß eine Verschärfung des Passzwanges in Elbisch-Vorbringen besteht, ist bekanntlich offiziös bestritten worden. Nun wird aber dem Pariser „Temps“ aus Mülhausen berichtet, eine 65jährige Dame aus Paris, die seit langer Zeit gewohnt gewesen sei, einen oder zwei Monate bei ihren Kindern in Mülhausen zuzubringen, habe nicht allein kein Passbium bekommen, sondern man habe auch ihren

Paß, der noch für 14 Tage Gültigkeit hatte, innebehalten. — Außerdem enthält daselbe Blatt eine Darstellung der Verhaftung des Malers Legrand, die den Angaben der „Amtl. Corr.“ in Straßburg widerspricht und insbesondere behauptet, daß Herr Legrand, der keinen Paß vorweisen konnte, vom Sonntag, den 19., bis Montag, den 20. d. Mts., in Haft gehalten wurde. Am Dienstag Morgen wurde er zur Grenze geführt.

In den ersten drei Monaten des laufenden Etatsjahres April, Mai, Juni sind zur Anführung gelangt Zölle 85,839,127 M., d. i. 3,654,973 M. weniger als im Vorjahre; Zuckermaterialsteuer 29,789,712 M. (— 4,395,940 M.); Verbrauchsabgabe von Zucker 12,861,031 M. (+ 770,860 M.); Post- und Telegraphen-Verwaltung 55,469,398 M. (+ 2,741,116 M.). Die zur Reichskasse gelangte Einnahme beträgt im Ganzen 170,357,873 M., d. i. 5,816,824 M. weniger, als in dem entsprechenden Abschnitt des vorigen Etatsjahres.

Der Werth der Einfuhr des Deutschen Reiches betrug im Jahre 1890 4,162,120,000 Mark gegen 4,015,072,000 Mark im Jahre 1889; die Ausfuhr dagegen 3,328,148,000 M. gegen 3,166,655,000 M. Die Einfuhr von Rohstoffen hat um 148,5 Millionen Mark, die Einfuhr von Fabrikaten jedoch nur um 1,4 Millionen Mark zugenommen. Die Ausfuhr von Rohstoffen vermehrte sich um 3,1 Millionen Mark, diejenige von Fabrikaten um 100,4 Millionen Mark. Die Ausfuhr zeigt ein nicht unerfreuliches Bild; denn trotz des Sinkens der Preise war sie im Jahre 1890 nicht nur größer als im Jahre 1889, sondern auch größer als in allen vorhergehenden Jahren.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Gesetze betreffend die Wegeordnung für die Provinz Sachsen, betreffend die königlichen Gewerbebetriebe in der Rheinprovinz, betreffend die Heranziehung der Fabriken zu den Vorausleistungen für den Wegebau in der Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg, betreffend Abänderung der §§ 31, 65 und 68 des Gesetzes zur Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterbringungswohnort vom 8. März 1871 und betreffend Eintragungen in die Höferolle und Landgüterrolle auf Eruchen der General-Kommission.

Bei der Reichstagswahl in Kassel erhielt nach Mitteilung des amtlichen Wahlergebnisses Endemann (Natl.) 11,183 und Pfannkuch (Soz.) 9702 Stimmen. 128 Stimmzettel waren ungültig. Endemann ist somit gewählt.

**Bremen, 31. Juli.** Gegenüber der Blättermeldung, der „Loyd“ unterhandle augenblicklich mit der Reichsregierung, um unter Erhöhung der Reichsunterstützung die achtundzwanzigtägige Expedition der ostasiatischen Dampfer in eine vierzehntägige umzuwandeln, wird hier erklärt, die Nachricht sei insofern ungenau, als die Unterhandlungen schon vor Monaten stattgefunden haben und der „Loyd“ sich nicht entschließen konnte, ohne die bislang von der Regierung abgelehnte Erhöhung aller zwei Wochen zu fahren.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn, Wien, 31. Juli.** Dem „Fremdenblatt“ zufolge verließ der Kaiser dem Landmarschall Fürsten Sanguszko und dem Olanne des Polenkubus Jaworski die Würde eines Geheimen Raths. Graf Badeni, Statthalter in Galizien, erhielt das Großkreuz des Leopold-Ordens.

**Frankreich, Ein Pariser Telegramm der „Köln. Ztg.“** konstatirt, daß der Besuch der französischen Flotte in Portsmouth im Allgemeinen nur ganz wenig Anklang finde, es werde bereits kein Hehl daraus gemacht, daß die Einladung keineswegs erwünscht käme. Nicht sei Gegenstand vielfacher Angriffe, weil er kleinlicher diplomatischer Bedenken halber die Einladung nicht abgelehnt, deren Annahme die Bedeutung der russischen Reise abschwäche.

**Rußland, Petersburg, 31. Juli.** Bei dem gestern von den Artillerie-Offizieren gegebenen Diner toastete der französische Admiral Gervais auf das russische Kaiserpaar und den Großfürsten Wladimir Michael. Gervais fuhr sodann fort, er trinke auf die russische Armee und wünsche, daß sie sich mit neuen Vorbeeren bedecke, wenn Gott sie zur Vertheidigung des Vaterlandes rufe. Auf den Toast des Admirals Drylline auf die französische Marine erwiderte Gervais Namens der französischen Armee und Marine. Die letzten Worte wurden enthusiastisch begrüßt. Der russische General Stodon umarmte Gervais.

**Kronstadt, 30. Juli.** Der Herzog Alexander von Oldenburg und der Prinz Georg von Leuchtenberg statten gestern mit ihren Gemahlinnen dem französischen Gesandten einen Besuch ab. Den Damen wurden zum Andenken Bänder in den Nationalfarben überreicht. — Heute besuchte Admiral Gervais in Begleitung der Kommandanten und Offiziere der französischen Schiffe die Befestigungswerke von Kronstadt und wohnte dem Schießen der Artillerie eines der Forts bei. Nach dem Dejeuner machten die Offiziere des russischen Generalstabes dem französischen Gesandten einen Besuch.

**China, Ueber die Unruhen in China** sind in der Nummer des „Ostasiatischen Lloyd“ vom 19. Juni ausführliche Mittheilungen enthalten. Das Blatt führt den Grund der Unzufriedenheit der chinesischen Bevölkerung einmal zurück auf die Aufhebung der Pensionen von monatlich mehr als 250,000 Mark,

welche Jahre lang denjenigen Chinesen gezahlt worden ist, welche in dem Tsiping-Aufstand im Dienste der chinesischen Regierung gestanden haben. Ferner ist die Bevölkerung unzufrieden mit der Einführung von Dampfmaschinen, welche Laufende von Schiffen ihres Erwerbes beraubten. Auch die Einführung von Industrieartikeln aus dem Westen hat die Beschäftigung vieler Handwerker sehr beeinträchtigt. Trotz des Ediktes, welches der Kaiser von China am 13. Juni gegen die Aufständischen erlassen hat, und trotz des Befehls an die Provinzialbeamten, die Aufstände des Pöbels ohne Verzug zu unterdrücken, ist das Gefühl der Sicherheit noch nicht in die in den Vertragshäfen und im Innern des Landes lebenden Ausländer zurückgekehrt. Die in Shanghai anässigen Fremden haben Anstalten getroffen, um einem etwaigen Angriff seitens des Haufens erfolgreich die Stirn bieten zu können. Die deutschen, englischen, französischen und portugiesischen Anässigen haben Versammlungen abgehalten, welche die Gründung von weiteren Freiwilligenkorps zur Folge hatten. Shanghai hat bereits ein Freiwilligenkorps, das sich aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie zusammensetzt. Die Bildung eines deutschen Freiwilligenkorps, welche in einer Versammlung, die am 14. d. im Generalkonsulat hier selbst beschlossen wurde, ist schnell vor sich gegangen. Das Korps zählt etwa 70 Mann Infanterie, von denen mehr als die Hälfte bereits in der Armee oder in der Marine gedient haben. Täglich finden Uebungen im Exerzieren und Schießen statt. Die Truppe ist mit Martini-Henry-Gewehren, welche der Stadtrat von Shanghai geliefert hat, bewaffnet, und wird von Reserve-Offizieren der Armee kommandirt. Im Falle eines Angriffes auf die Anssiedlungen würde das Korps dem kommandirenden Major des Shanghaier-Freiwilligen-Korps (etwa 300 Mann stark) unterstellt sein. Auch hat sich ein portugiesisches Freiwilligenkorps gebildet.

### Hof und Gesellschaft.

**\* Mo, 31. Juli.** Der Aufenthalt der „Hohenzollern“ vor Mo ist mit Rücksicht auf das prädiktvolle Wetter um weitere 24 Stunden verlängert worden. Die Abreise nach Trondhjem findet demnach am 31. Juli Nachmittags statt. Der Kaiser befand sich im besten Wohlfsein den ganzen Tag an Deck und nahm mit den Herren des Gefolges die Mahlzeiten im Freien ein. Er wird in diesen Tagen Dispositionen über seine Rückreise treffen.

**\* München, 31. Juli.** Die hiesige Gemeindevertretung genehmigte den Betrag von 25,000 Mark zum festlichen Empfang Sr. Majestät des Kaisers. — Prinz Ferdinand von Koburg besuchte gestern die Kunstaussstellung.

**\* London, 31. Juli.** Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt tritt Sonnabend seinen Urlaub an.

**\* Wostau, 31. Juli.** Der König von Serbien besuchte gestern die französische Ausstellung; der französische Generalkonsul und die Kommissare der Ausstellung empfingen denselben.

**\* Konstantinopel, 31. Juli.** Hier zirkuliren Gerüchte von einer Erkrankung des Sultans. Die „Agence de Constantinople“ erzählt aus glaubwürdiger Quelle, daß der Sultan bloß an einem leichten Geschwür am Schenkel leide.

### Armee und Flotte.

**\* Berlin, 31. Juli.** Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die beabsichtigte Befestigung Helgolands.

**\* Dresden, 31. Juli.** Nach einer Bekanntmachung im „Dresdner Journal“ ernannt sich der König von Sachsen in Wiederaufnahme seiner langjährigen Stellung als Chef des vormaligen 1. Reiterregiments, jetzigen 1. Husarenregiments Nr. 18, zum Chef dieses Regiments und bestimmt, daß dasselbe fortan 1. Königs-Husarenregiment Nr. 18 benannt werden solle. Gleichzeitig ernannt der König anlässlich des heutigen Jubiläumstages des 2. Husarenregiments Nr. 19 die Königin zum Chef desselben und bestimmt, daß das Regiment fortan den Namen führen solle 2. Königin-Husarenregiment Nr. 19.

**\* Gesehsmünde, 31. Juli.** Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz ist heute hier eingetroffen und wird morgen in Lehe die Matrosenabtheilung der Wejerflotte inspizieren.

Der Reichskanzler v. Caprivi trifft am 26. September in Osnabrück ein, um an der Feier des Regimentsjubiläums des ostpreussischen Infanterieregiments Nr. 78 Theil zu nehmen. Er wird dabei selbst auch das Eisen- und Stahlwerk besichtigen.

### X. Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung in St. Krone, 29—31. Juli.

Am 30. Juli, Vormittags 9 Uhr, fand im Saale des „Deutschen Hauses“ die erste Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe, worauf Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Wilde die Gäste Namens der Stadtvertretung begrüßte. Die provisorische Wahl der Vorberwaltung des gestrigen Tages wurde von den Anwesenden angenommen, wonach zum 1. Vorsitzenden Mielke I.-Danzig, zum 2. Vorsitzenden Jaffe-

Dr. Krone, zum 3. Vorsitzenden Kandulski-Preisen zwei Lehrer des hiesigen Kollegiums und Kommissar I.-Danzig zu Schriftführern erwählt wurden. Der neu gewählte Vorsitzende Mielke I. bringt ein begeistertes angenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Meyer-Bankau erhält hierauf das Wort zu seinem Vortrage: „Der Gelehrtens-Unterricht in der Volksschule.“ Im Laufe der sich an den Vortrag knüpfenden General-Debatte nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die Versammlung nimmt von dem Vortrage dankend Kenntnis, sieht aber von der Berathung und Schlussfassung der Theßen ab.“

Die Abfassung eines telegraphischen Gegenrusses an die 25. allgemeine schleswig-holsteinische Lehrerversammlung in Elmshorn, deren Begrüßungstelegramm verlesen war, sowie die Abfassung einer Ehrfurchtsdepesche an Se. Excellenz den Kultusminister wurde angenommen.

Hierauf hielt Wanselow-Elbing einen Vortrag über „die allgemeine Volksschule“. Ausgehend von den gegenwärtigen sozialen Mifständen und Gefahren, konstatiert der Redner, daß die gegenwärtige Organisation unserer Schulanstalten einer befriedigenden Lösung der sozialen Frage entgegensteht, weil sie auf Absonderung der Stände beruht. In der allgemeinen Volksschule sei eine gemeinschaftliche Bildungsstätte für das ganze Volk einzurichten, ein Fundament der ganzen Volksbildung, auf welches sich die Stockwerke höherer Bildungsanstalten aufbauen sollten. Diese allgemeine Volksschule müsse von allen Kindern ohne Unterschied der Stände und Konfessionen mindestens bis zum 12. Jahre besucht werden und mit allen sonstigen Schulanstalten organisch verbunden sein. Die allgemeine Volksschule müsse auch volkswirtschaftliche und gesetzeskundliche Belehrungen in ihren Lehrplan aufnehmen; durch Einführung des Arbeitsunterrichtes würde eine gerechtere Würdigung der Arbeit, dieses bedeutsamsten Kulturfaktors, erzielt und damit gleichfalls zur Lösung der sozialen Frage beigetragen werden. Der Vortrag wurde mit großem Beifall entgegengenommen. Die sich anschließende Generaldebatte brachte einen lebhaften Meinungsaustausch hervor. Lehrer Schreiber II.-Danzig betonte bei aller Anerkennung des Vortrages, den er als rhetorisches Kunststück, reich an Idealen, gelten ließ, die praktische Unausführbarkeit dieser reformatorischen Idee, denn eine Bildungsgleichheit, die nach den Ausführungen des Redners mehr als Gütergleichheit den Klassenhaß verschwinden machen könne, könne doch nicht auf der Basis der Einheitsschule erreicht werden. Derartige Versuche der Schulreform würden den sozialen Miß eher erweitern als schließen. Die Debatte schloß mit der Annahme eines Antrages Ruhe-Marienburg: „Die X. westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung hält die Forderung der Organisation einer allgemeinen Volksschule insoweit aufrecht, als darunter eine gleichmäßige Einrichtung des Unterrichtes in den ersten Schuljahren und somit eine einheitliche Grundlage des gesammten Schulsystems verstanden ist.“

Der Sitzung folgte ein Festessen und ein Spaziergang nach dem Buchwalde.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**\* Danzig, 31. Juli.** Gestern Nachmittag kamen zuerst die dem Gesandten beigegebenen beiden Kleiner Sperrdampfer „Franz“ und „Pauline“ und später beide Divisionen des Panzergeschwaders wieder vor Joppot an und gingen dort vor Anker, wo nun Abends von 10 bis 11 Uhr ein kurzes Nachtmanöver stattfand, bei welchem sowohl die schweren Schiffsgeschütze wie die Revolverkanonen sich wiederholt vernehmbar machten. — Heute erwartet man den Eintritt der um eine dritte Division verstärkten Torpedoboots-Flottille, und es sollen dann etwa 14 Tage lang größere gemeinsame Manöver dieser mächtigen Armada von 31 Kriegsfahrzeugen ausgeführt werden. — Herr Generalmajor Kuhlmann, Inspekteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, traf gestern Abend, begleitet von seinem Adjutanten, Premier-Lieutenant Sieger, hier ein und nahm im „Hotel du Nord“ Quartier.

**\* Pommern, 30. Juli.** Die Veteranen von 1813 sind in unserem Kreise bis auf einen, in Dargau wohnhaft, ausgestorben. Demselben wird alljährlich zum Geburtsstage Friedrich Wilhelm III. eine Unterzückung gewährt.

**\* Dirschau, 31. Juli.** Die diesjährige erste (10wöchentliche) Uebung der Ersatz-Reserve beginnt am 21. August d. J. und haben die im Kompagniebezirk Dirschau wohnenden Mannschaften dieselbe, wie folgt, abzuleisten: Infanterie bei der Infanterie-Regimentern 21 und 61 in Thorn, Jäger beim Jäger-Bataillon 2 in Kulm, Pioniere beim Pionier-Bataillon 2 in Thorn, Subartillerie beim Subartillerie-Regiment 11 in Barackengranger Hammerstein.

**\* St. Krone, 30. Juli.** Bei dem Rittergutsbesitzer Bredow in Zippnow erschien jüngst ein elegant gekleideter Herr und stellte sich ihm als alter Bekannter vor. Der Rittergutsbesitzer konnte sich nicht erinnern, daß Jemand seiner Bekannten den ihm genannten Namen trage. Der elegant gekleidete Herr kam dem Gedächtniß des Rittergutsbesitzers zu Hilfe, indem er ihm mittheilte, daß er vor vielen Jahren als Schäferjunge bei ihm gedient habe. Und wie

hat er sich emporgearbeitet? Er hatte seinen Scherf-  
fittel mit dem Goldatenroß verkauft, sich als Sol-  
dat gut geführt, war zum Feldwebel avanciert und  
hat alsdann eine einträgliche Stelle als Palastbeam-  
ter Sr. Majestät des Kaisers erhalten.

\* **Aus Ostpreußen.** Ueber die Ernte berichtet  
die „Königsberger Land- und Forstwirtschaftliche  
Zeitung“: Die täglichen Niederschläge sind der Bede-  
utung der Kälteernte und der Förderung der  
Koggenerte sehr hinderlich, und ist der Eintritt  
besseren Erntewetters um so mehr zu wünschen, als  
auch der nachtheilige Einfluß der nassen Witterung  
auf Kartoffeln sich recht bald bemerkbar machen dürfte,  
und die Bearbeitung der Brachen erschwert und be-  
nachtheiligt wird.

\* **Königsberg, 31. Juli.** Nach der „R. S. Z.“  
beabsichtigt man im Kultusministerium, die bereits im  
vorigen Jahre durch den Staatshaushaltsetat neu  
gegründete dritte historische Professur an der hiesigen  
Universität nunmehr definitiv zu besetzen; die bezüg-  
lichen Vorschläge der philosophischen Fakultät sind  
bereits abgegangen. — Der „R. S. Z.“ wurde heute  
von einer in der Kaplanstraße wohnhaften Dame ein  
Kleines überhand, welches, von einer gewöhnlichen  
Bauernhenne gelegt, einen Umfang von 170 Millim.  
in der Breite und 195 Millim. in der Länge besitzt.

\* **Gollub, 30. Juli.** Vor mehreren Jahren  
wanderte ein jüdischer russischer Unterthan aus dem  
Zarenreiche aus und suchte in Preußen sein Fort-  
kommen. Seine Familie ließ er in Rußland zurück.  
Der ausgewanderte versiel in eine unheilbare Krank-  
heit, er wollte bei seinen Angehörigen beerdigt werden  
und suchte sein Heimatland wieder zu erreichen.  
Bis herbei kam er, hier verließen ihn aber die Kräfte  
und nun wurde er von der jüdischen Gemeinde ein  
Schmuggler gewonnen, der sich verpflichtete, den  
Totkranken über die Drenenz zu schaffen. Das  
Gelang, auf den Schmuggler wurde gefeuert, die  
Soldaten waren instruiert, es traf kein Schuß; die  
Russen wollten alsdann den Totkranken an Preußen  
zurückgeben, die diesseitigen Behörden verweigerten  
die Annahme desselben, Rußland mußte ihn behalten  
so ist sein Wunsch in Erfüllung gegangen. Er  
ist wenige Tage später gestorben und ruht nun in  
heimathlicher Erde bei seinen ihm im Tode voran-  
gegangenen Angehörigen.

\* **Pillau, 30. Juli.** Die gestern abgehaltene Ar-  
tillerie-See-Schießübung der Neufahrwasserer Artillerie-  
Abtheilung war das früher beschriebene Bild. Geschossen  
wurde mit Schrapnell auf eine Entfernung von 4 bis  
5000 Metern. Die Geschosse krepirten mit staunens-  
werther Pünktlichkeit über der Scheibe, die Geschos-  
stücke trieben die Wasserfläche zu Wasserfäulen von  
mehreren Metern Höhe auf. Auf dem Festungs-Gelände  
zwischen dem Plantagen-Restaurant und dem  
Herrenbade ist eine Batterie von 6 Geschützen aufge-  
fahren, die in den nächsten Tagen ihre Kraft erproben  
soll. Gegen Schluß des Übungsabends, in den  
ersten Tagen des Monats August, zu dem der In-  
spektor des Artillerie-Wesens anwesend sein wird,  
findet unter Theilnahme des hiesigen Infanterie-  
Bataillons ein großes Festungsmanöver statt. (D. Z.)

\* **Zusterburg, 31. Juli.** Für den Markt des  
Kaisers werden heute Abend um 7 Uhr auf dem  
hiesigen Bahnhof zwölf Hengste verladen werden.

\* **Gnesen, 29. Juli.** Die „Gnes. Ztg.“ berichtet:  
Auf der Bahnstrecke zwischen Mielitzkin und Loptieno  
trug sich vor gestern ein Eisenbahnunfall zu. Zwei  
vor ein Fuhrwerk gespannte Pferde wurden durch  
das Herannahen des Zuges plötzlich scheu. Der  
Lenker des Fuhrwerks setzte alle seine Kräfte an, um  
die Pferde zum Stehen zu bringen, doch gelang ihm  
dies nicht, sondern die scheuen Thiere rannten wie  
toll gerade dem Zuge entgegen und stießen mit diesem  
zusammen. Glücklicherweise blieb der Lenker des  
Fuhrwerks und ein auf dem Wagen befindliches Kind  
unverletzt, ebenso ein Pferd. Das zweite Pferd da-  
gegen wurde von der Maschine vollständig zertrümmert.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte  
für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

2. August: **Wolkig, veränderlich, oft sonnig,  
warm, schwül, Strichregen, windig. Stellen-  
weise Gewitter.**

3. August: **Wolkig heiter, wolkig, windig,  
warm, Strichregen.**

4. August: **Wolkig, sonnig, meist schön, win-  
dig, warm, Strichregen mit Gewitter.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns  
sehr willkommen.)

### Elbing, 1. August.

\* **Prinz Heinrich** hat gestern Nachmittag das  
Marienburger Schloß besucht und sich dann nach  
Danzig begeben. Auf dem Bahnhofe Vegethor hatte  
sich gegen 6 Uhr Abends eine Menge Menschen ver-

ammelt, welche jedoch ihre Absicht, dem Prinzen zu  
sehen, nicht erreichten, da derselbe nicht eintraf. Erst  
um 9 Uhr 12 Minuten kam der Prinz in einem  
Salonwagen erster Klasse an und fuhr nach dem  
Bahnhofe Hohelthor weiter. Der Prinz bestieg dann  
eine bereit gehaltene Equipage und begab sich sofort  
nach der kaiserlichen Werts, vor welcher der Wiso  
„Grille“ seit 3 Uhr vor Anker lag. Das Torpedo-  
Geschwader, dessen Anfuhr gestern gleichfalls erwartet  
wurde, war bis 9 Uhr Abends noch nicht in Sicht.

\* **[Oberpräsident v. Gopler.]** Gestern Abend  
um 6 Uhr traf der Herr Oberpräsident v. Gopler in  
Danzig ein und wurde auf dem Bahnhofe Danzig  
Vegethor von dem Herrn Oberpräsidentialrath v. Busch  
empfangen. Beide Herren begaben sich nach dem  
Hotel du Nord, wo Herr v. Gopler einstweilen Woh-  
nung nimmt.

\* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die  
gestrige Sitzung war von 35 Stadtverordneten besucht.  
Zunächst gab der stellvertretende Vorsitzende, Herr  
Rechtsanwalt Horn, der Versammlung von den  
Urlaubsgeleichen der Herren Miklaff und Schulze  
Kenntniß, denen der nachgesuchte Urlaub bis zum 20.  
bezw. 24. August gewährt wurde. Ferner ist ein  
Bittschreiben des Zimmergehilfen Friedrich Jakob um  
Befreiung einer ihm bisher aus dem Heil. Geisthospitale  
bewilligten Gabe eingegangen. — Auf der Tagesordnung  
steht zunächst eine Vorlage betreffend die Heizungs-  
anlage im neuen Rathhause und dem Gefängnißgebäude.  
Für das erstere war Dampfiederdruck und für das  
letztere Heißwasserheizung vorgesehen und die Kosten  
für diese Einrichtung auf 25,000 Mk. veranschlagt  
worden. Es wurde dann zwischen 6 Firmen eine  
engere Konkurrenz ausgeschrieben, welche Forderungen  
ergab, die zwischen 23,200 Mk. und 40,888 Mk.  
schwankten. Nach verschiedenen Verhandlungen mit  
einzelnen Firmen über Vervollständigung ihrer Pro-  
jekte und Erundigungen über ausgeführte Heizungs-  
anlagen blieben für die Wahl übrig die Firmen  
Bacon-Berlin und Gebr. Försting-Hannover. Da auf  
Beschluß der Rathhausbau-Kommission das Souterrain  
von der Zentralheizung ausgeschlossen und daselbst  
Diensteinheizung eingerichtet werden sollte, so stellten  
sich die Forderungen dieser Firmen nunmehr auf 26,484  
bezw. 27,715 Mk. Als Bedingung wurde bei der  
Auswahl gestellt, daß die Heizungsanlage bei  
einer Außentemperatur von - 20 Grad C. in den  
Geschäftsräumen eine Temperatur von + 20 Grad C.  
und in den Korridoren eine solche von + 12 Grad C.  
sollte erzielen können. Die Einrichtung der Heizungs-  
anlage wird der Firma F. L. Bacon in Berlin über-  
tragen unter 5jähriger Garantie für gute Ausführung  
und guten betriebsfähigen Zustand während dieser  
Zeit. — Nachdem Herr Brandinspektor Burt-  
hardt als Brandmeister nach Breslau gewählt  
worden ist und am 29. Juli seine hiesige Stellung  
verlassen hat, hat der Magistrat beschlossen, die  
Stelle eines Brandinspektors öffentlich auszusuchen.  
Der frühere Brandinspektor bezog 2100 Mk. Gehalt  
nebst 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß und 150 Mk.  
Uniformgeld, ferner für Beaufsichtigung des Markfalls  
aus dem etatsmäßigen Gehalt der nicht besteuerten  
Zuttermehlsfabrik eine monatliche Remuneration von  
30 Mk. Der Magistrat beantragt, um eine größere Zahl  
von tüchtigen Bewerbern zu erhalten, diese Remuneration  
dem Gehalt zuzuschlagen und an Stelle der Wohnungs-  
entschädigung dem Brandinspektor die Wohnung auf  
dem Stadtbof als freie Dienstwohnung anzuweisen.  
Für diese Wohnung hat der bisherige Inhaber der  
Stelle eine Miete von 390 Mk. gezahlt. Das  
Anfangsgehalt würde dann 2400 Mk. nebst freier  
Dienstwohnung im pensionsberechtigten Werthe von  
300 Mk. betragen. An Alterszulagen würden nach  
5jähriger Dienstzeit 150, und nach 15jähriger je 225  
Mk. gewährt werden, so daß das Endgehalt nach  
15 Jahren 3000 Mk. und freie Dienstwohnung beträgt.  
Dazu kommt noch das Uniformgeld mit 150 Mk.  
Die Versammlung erklärt sich mit der Ausschreibung  
der Stelle unter diesen Bedingungen einverstanden.  
— Ferner gab die Versammlung zwei Anträge des  
Magistrats, betreffend die Erwerbung von Terraintreifen  
auf der Speicherinsel die Zustimmung. Zunächst willigt  
Herr Kaufmann Dehler in die Abtretung des west-  
lichen Theiles des Grundstücks, auf welchem der  
Einhornspeicher steht, unter der Bedingung, daß die  
ihm von der Stadt zu zahlende Entschädigungs-  
summe im Verhältnis des abzutretenden Theils zum  
ganzen Grundstück, dessen Selbstkosten 26,000 Mk.  
betrugen, festgesetzt wird. Hiernach stellt sich der  
Kaufpreis auf 3800 Mk. Den Abbruch des west-  
lichen Theils des Einhornspeichers und die Schließung  
des Siedels will Herr Dehler auf eigene Kosten  
ausführen. Ferner bietet sich Gelegenheit, von dem  
Gildardonschen Grundstück an der Ecke der Danziger-  
und der Wallstraße gegenüber der neuen Schule  
eine Fläche von 270 qm. zum statutenmäßigen Preise von  
2,10 Mk. pro qm. zu erwerben unter der Bedingung,  
daß der Baun auf diesem Grundstück auf Kosten der  
Stadt zurückgesetzt wird. Die Versammlung bewilligt

zur Straßenregulierung sowohl die 3800 Mk. als auch  
die 554 Mk. aus dem Speicherbebauungsfonds. —  
Eine fernere Straßenverbesserung steht in der Herren-  
straße bevor, wo Herr Schloßmeister Zeromlin das  
den Verkehr sehr beeinträchtigende Grundstück Herren-  
straße Nr. 39 käuflich erwerben und hier auf  
dem von ihm angekauften Nachbargrundstück Nr. 37—38  
aufzuführenden Neubau in die Fluchlinie der anderen  
Häuser zurückdrücken will, wenn der Magistrat ihm  
eine Entschädigung von 1800 Mk. zahlt. Die Ver-  
sammlung bewilligt auch diese Summe. — Endlich ge-  
nehmigt dieselbe noch die unentgeltliche Abtretung  
von Grabenterrain auf dem Inn-Marienburgerdamen  
an Herrn Kaufmann Tochtermann, der den Graben  
kanalisieren lassen will. Wegen des Wassers aus dem  
Graben hat Herr Tochtermann sich mit den Adjunkten  
auseinandergesetzt. — Herr Guborg hat die auf ihn  
gefallene Wahl als stellvertretendes Mitglied der  
Rathhausbau-Kommission abgelehnt; an seiner Stelle  
wird Herr Weesack gewählt. — Der Magistrat  
beantragt die Auflösung der Schlachthausbau-Kommission,  
welche mit den Vorarbeiten zum Schlachthausprojekt  
betraut war und ihre Aufgaben erledigt hat, und die  
Bildung einer neuen Schlachthausbau-Kommission.  
Die Wahl wird jedoch noch vertagt, da die Abtheilung  
die Rathhausbau-Kommission vorschlägt, die Ver-  
sammlung aber Bedenken gegen die Wahl derselben  
trägt. — Es folgt die Vergütung einiger Lieferungen  
zum Schlachthausbau. Zunächst erhält auf die  
Erd- und Maurerarbeiten Herr Maurermeister  
Guborg den Zuschlag für seine Forderung von  
35,714,64 Mk. Im Anschlag waren vorgesehen  
47,082 Mk. Nicht inbegriffen ist in dieser Summe  
das Verwaltungsgebäude, das aber nach den Ver-  
tragsbedingungen nach denselben Einheitspreisen wie die  
übrigen Bauten auszuführen ist. Ziegel waren 2,000,000  
ausgeschrieben worden. Hiervon wird die Lieferung  
von 600,000 Stück Herrn Bäcker-Spittelhof zum  
Preise von 26 Mk., und von 500,000 Stück Herrn  
Bolkmann-Dambitz und von 900,000 Stück der  
Firma D. Wieler hier selbst zum Preise von je 25 Mk.  
pro Tausend übertragen. Die Lieferung von 1981 Kubm.  
Mauerwerk erhalten der Baumunternehmer Nisch und  
der Fuhrhalter Grunwald für 2 Mk. pro Kubikmeter  
zu gleichen Theilen, desgleichen von 500 Kubikmeter  
Kies a 2,80 Mk. pro Kubikmeter die Unternehmer  
Weber und Preuß. Steinischlag soll, da die Forderun-  
gen hierfür zu hoch waren, freihändig beschafft wer-  
den. Auf 614 Kubikmeter gelochten Kalk erhält Herr  
Dehler den Zuschlag für seine Forderung von 9,80  
Mk. pro Kubikmeter. Der Anschlagpreis war 15  
Mk. Die Lieferung von 2743 Tonnen Zement wird  
der Portland-Zement-Fabrik in Neustadt für 6,50 Mk.  
per Tonne übergeben. Im Anschlag waren 9 Mk.  
angelegt. An diesen Lieferungen wird eine Erparnis  
von 34,818,36 Mk. gegen den Vorschlag erzielt. Für  
das Gefängnißgebäude auf dem Rathhausgrundstück  
werden die Glaserarbeiten an dem Glasermeister Leng-  
feld für 132,32 Mk., die Tischlerarbeiten an den  
Tischlermeister Ruch für 631 Mk. und die Schlosser-  
arbeiten an den Schlossermeister Rossat für 472 Mk.  
vergeben. — Die Rechnung der Gasanstalt pro  
1889—90 liegt zur Prüfung vor. Nach derselben be-  
trägt der Ueberfluß 40,477,70 Mk., wovon 24,000  
Mk. zur Kammerkassette und 16,477,70 Mk. zum Re-  
servenfonds der Gasanstalt fließen, der bereits 12,000  
Mk. beträgt. — Hieran wird die Neuwahl eines  
rechnungsführenden Vorstehers der Maasstiftung an  
Stelle des Herrn Frenzel, eines Deputationsmitgliedes  
für das Heil. Geisthospitale für Herrn Terz  
und eines Vorstehers des weiblichen Waisenhofes  
an Stelle des Herrn S. Tiefen angemeldet. —  
Zum Vorsteher des St. George-Hospitals wird Herr  
Rentier König auf 6 Jahre wiedergewählt. — Von  
einem Dankschreiben des Bauführers Friedrich Wötcher,  
der 1 1/2 Jahre das städtische Victoria-Stipendium bezogen  
hat, nimmt die Versammlung Kenntniß. Desgleichen  
von einem Schreiben des Herrn Stadtrath Schemionek,  
betreffend die von demselben und seiner Gattin zum  
Besten der Kinderbewahranstalten gemachte Schenkung  
von 3000 Mk., welche unter dem Namen August und  
Auguste Schemionek'sche Stiftung vom Magistrat  
verwaltet werden soll. Die Versammlung erucht  
den Magistrat, dem Schemionek'schen Ehepaare ihren  
Dank für diese Schenkung auszusprechen und genehmigt  
die Annahme derselben. — Die Rechnung des Convent-  
frauenstifts pro 1890—91 wird geprüft und sofort  
bechlagt. — Die Neuwahl eines Kurators der Sparkasse an  
Stelle des Herrn Silber wird angemeldet und Herr  
Kaewer in die Servisdeputation wiedergewählt. —  
Ferner nimmt die Versammlung von einem Schreiben  
des Magistrats betreffend die Stiftung ehemaliger  
Schüler des Realgymnasiums bei Gelegenheit  
der 50jährigen Jubelfeier der Anstalt Kenntniß. Die-  
selbe beträgt 4284,32 Mk. und soll nach einem noch  
zu entwerfenden Statut vom Magistrat verwaltet  
werden und hilfsbedürftigen ehemaligen Schülern  
der Anstalt zu Gute kommen. Die Annahme dieser  
Schenkungen wird genehmigt. — Die Versammlung erteilt

ferner der Bewilligung einer Alterszulage an den  
Steuereinsammler Kuffat, der Weiterverpachtung der  
Eisnutzung auf dem Stadtgraben an Herrn v. Hoy, sowie  
der Pachtung einer Jagd bei Brunauerwiesen für  
15 Mk. auf 6 Jahre die Zustimmung. Diese Jagd  
liegt mitten in den städtischen Forsten und ihre Pach-  
tung von Seiten der Stadt ist aus diesem Grunde  
wünschenswerth. — Als Vertreter der Versammlung  
bei einer demnächst bevorstehenden Verbrennung einge-  
legter Schuldverschreibungen werden die Herren Guborg  
und Kämer gewählt. — In Betreff der unvorkündigten  
Kriegsschuld, von welcher sich 382,760,25 Mk.  
im Besitz des Staates befinden und welche noch  
418,000 Mk. beträgt, beantragt der Magistrat, die  
Staatsregierung zu bitten, von der Bezahlung obiger  
Summe Abstand zu nehmen und den bisher gewährten  
Zuschuß von 25,279 Mk. zur Tilgung der Kriegsschuld  
bis zur Erledigung dieses Besuchs weiter zu zahlen.  
Die Versammlung schließt sich diesen Petitionen an und  
beauftragt den Magistrat mit dem Entwurf und den stell-  
vertretenden Vorsitzenden mit der Unterzeichnung  
derselben. — Endlich genehmigt die Verlam-  
mung die Pensionierung des Herrn Kantor  
Evers von der 2. Knabenschule vom 1. Oktober gegen  
eine Pension von 2078 Mk., wovon der Staat 600  
Mk. zahlt. Die Stadt versuchte, einen Theil der  
Pension auf die Heil. Drei-Königsgemeinde ab-  
zuwälzen, aber diese verweigerte die Zahlung der  
Pension und ist auch rechtlich nicht dazu verpflichtet.

\* **[Gehaltsverhöhung.]** Die gestrige Stadt-  
verordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung eine  
Gehaltsverhöhung für die ständigen Hilfsarbeiter beim  
Magistrat beschlossen.

\* **[Der hiesige Gewerbe-Verein]** gedenkt am  
Sonntag, den 9. August, eine Vergnügungsfahrt mit  
Damen nach Danzig zu unternehmen, welche viel  
Interessantes verspricht. Nach Besichtigung des für  
den Anthropologen-Kongress neu aufgestellten Provin-  
zial-Museums soll eine Dampferfahrt unternommen  
werden, welche, durch ein Mittagessen in Heubude  
unterbrochen, die Teilnehmer nach der Plehendorfer  
Schleuse führt, wo die Aussicht von der hohen Düne  
einen Ueberblick über den Durchbruch von Neufahr  
gewährt. Von da fährt der Dampfer durch den neuen  
Weichselausfluß in die See und in großem Bogen  
nach dem Geschwader, wo die Besichtigung eines der  
großen Panzerschiffe geschieht. Von der Rade  
kommend, landet die Gesellschaft in Poppel direkt am  
Stege, wo alle Dampfer anlegen können, und der  
Abendzug bringt sie, nachdem sie noch etwa 2 Stun-  
den in dem schönen Badeort verweilt hat, um 10 Uhr  
heim, wenn nicht einzelne es vorziehen, auf eigene  
Hand einen späteren Zug zu benutzen. Näheres im  
Zusferatentheil.

\* **[Fahnenband-Verleihung.]** Der Kaiser hat  
dem Turner-Krieger-Verein bekanntlich ein Fahnen-  
band verliehen, welches morgen durch den Landrath  
Herrn Guborg feierlich in einem neben dem Dorfe gelege-  
nen Walde übergeben werden soll. Hierzu haben sämt-  
liche Nachbarvereine und Wasserwehren ihr Erscheinen zu-  
gesagt. Nach der Uebergabe findet im Schaaf'schen  
Saale ein Diner statt, an welches sich ein bal-  
champêtre in dem ca. 1 Km. entfernt liegenden  
Turner Walde anschließt, wozu ein eigener Tanzplatz  
hergerichtet ist; später wird der Tanz im Schaaf'schen  
Saale fortgesetzt. Hoffentlich wird schönes Wetter das  
Fest begünstigen.

\* **[Personalien.]** Der praktische Arzt Dr. Haffe  
in Kroatien ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises  
Trebniß ernannt worden. Dem Ersten Seminarlehrer  
Strzezcza aus Raguit ist vom 1. August d. Js. ab  
die kommissarische Verwaltung der Kreis-Schulinspektion  
Dr. Eylau unter Anweisung seines Wohnsitzes in  
Dr. Eylau übertragen worden. Die durch Pensionierung  
des Försters Haase erledigte Försterstelle zu Schön-  
holz in der Oberförsterei Grünfelde ist vom 1. Oktober  
1891 ab dem Förster Schulz, bisher in der Ober-  
försterei Junterhof, definitiv übertragen.

\* **[Personalienachrichten von der königlichen  
Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.]** Dem Bau-  
rath Bohßler in Schneidemühl ist vom 1. August  
ab bis auf weiteres die ständige Vertretung des Direc-  
tors des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst  
übertragen. Der Regierungsrath Voltmer in Schneide-  
mühl ist vom 1. August ab nach Köln versetzt und  
mit den Funktionen eines Direktionsmitgliedes bei der  
königlichen Eisenbahndirektion reichschr. betraut. Der  
Gerichtsassessor Holzbecher in Berlin ist vom 1. August  
ab nach Schneidemühl versetzt; demselben ist die Wahr-  
nehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters  
beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst über-  
tragen. Ernannt sind: Betriebssekretär Eichholz in  
Bosen zum technischen Eisenbahnsekretär, die Bureau-  
Assistenten Neumann in Schneidemühl, Leder und  
Michalski in Stolp, Fenerabend und Trapp in Allen-  
stein, Garbell in Thorn, Dröschel in Bromberg,  
Schneider und Vogel in Bosen, Wille in Inowrazlaw  
und Schmit in Berlin zu Betriebssekretären, Bahn-  
meister Sadel in Königsberg, technischer Bureau-

## Der Papagei der Primadonna.

Nachdruck verboten.

Unter den Sängerinnen, welche die Mitte des  
vorigen Jahrhunderts die musikalische Welt ent-  
zückten, ragt besonders eine hervor, welche nicht nur  
durch Kraft und Wohlklang des Organs, durch  
vollendete Kunstfertigkeit, sondern auch durch seltene  
dramatische Begabung überall Aufsehen erregte, und  
geleitet von Fürstinnen und Potentaten zu hohem Ruhm  
gelangte die Primadonna Vittoria Tefsi. Für sie  
schrieb Metastasio seine „Zenobia“, „Didone“ und  
„Semiramis“. Vittoria Tefsi glänzte nicht bloß als  
vortreffliche Sängerin, auch ihre äußere Erscheinung  
war von imponirender Schönheit. Kein Wunder, daß  
diese, mit allen Reizen begabte Künstlerin in ihrem  
Heimatlande Italien abgöttisch verehrt und mit Gold  
und Vorbeeren überschüttet wurde. Der Ruf der  
Tefsi drang bald über die Grenzen Italiens hinaus.  
Sie erhielt einen glänzenden Antrag an die Madrider  
Bühne, um daselbst mit dem berühmtesten Sänger  
jener Zeit, dem Castellan Farinelli, oder wie er eigent-  
lich hieß, Carlo Verchi, vor dem kranken Könige Philipp V.  
zu debütiren. Vittoria Tefsi folgte diesem An-  
trage und ihr erstes Auftreten in Madrid war von  
einem solchen Erfolge begleitet, daß sie sofort mit  
hohem Gehalte als königliche Kammerfängerin engagirt  
wurde. Farinelli war so entzückt von seiner Partnerin,  
daß er nach der ersten Vorstellung, in welcher beide  
zusammen wirkten, dem Könige gestand, er wünsche  
in seinem ganzen Leben mit keiner anderen Sängerin  
mehr aufzutreten. Fortan blieben Farinelli und die  
Primadonna die Lieblinge des Königs und des ge-  
samten Hofes und das Haus der Tefsi wurde der  
Sammelpfad der vornehmen und gebildeten Kreise  
Madrids. Aus jenen Zusammenkünften im Hause der  
Primadonna ist uns nun eine Anekdote bewahrt

blieben, welche einen Beweis dafür giebt, wie mächtig  
Aberglaube und Fanatismus zu jener Zeit noch in  
Spanien regierte.

Die Primadonna hatte sich während ihres Gast-  
spiels in Neapel einen sehr gelehrigen Papagei an-  
geschafft, den sie mit der Zeit unendlich lieb gewann  
und auf dessen Abrichtung sie große Mühe verwandte.  
So lernte der Papagei eine Menge Redefloskeln in  
den verschiedenen italienischen Dialekten; eine besondere  
und sehr heilsuchende Eigenschaft von ihm war  
jedoch, daß, wenn er seine Herrin lachen oder nur  
leise sichern hörte, er sofort auch zu lachen anfing  
und zwar in einer so lauten und komischen Weise,  
daß Jeder, der es hörte, unwillkürlich gezwungen war,  
in das Lachen einzustimmen.

Die Tefsi hatte den Papagei mit nach Madrid ge-  
nommen. Sein Käfig stand dort in ihrem Besuchs-  
und Empfangszimmer. Eines Abends, wenige Mo-  
nate nach ihrer Ankunft, war eine größere Gesellschaft,  
meist Herren und Damen vom Hofe, bei der Tefsi  
versammelt. Das Gespräch drehte sich um den  
Papagei und seine Künste.

„Spricht er denn auch wirklich?“ fragte ungläubig  
ein vornehmer Grande.

„Sie sollen es gleich hören,“ erwiderte die Tefsi,  
indem sie sich erhob und vor den Käfig trat.

Hier plauderte sie eine Weile von ganz gewöhn-  
lichen Dingen mit dem Vogel und dieser folgte, an-  
scheinend mit dem größten Verständnisse, dem Ge-  
spräche.

Stummes Staunen malte sich auf den Gesichtern  
der Gesellschaft. Das hatte man offenbar nicht er-  
wartet.

„Aber,“ rief der Kapellmeister der Madrider  
Oper, welcher auch in der Gesellschaft anwesend war,  
„man merkt, daß er gefiederte Gelehrte in Neapel  
studirte.“

„Wieso?“ fragte die Primadonna.

„Nun, er spricht ja im reinsten neapolitanischen  
Dialekt.“ Der Kapellmeister war ein geborener Nea-  
politaner.

„Bitte um Vergebung,“ wandte die Tefsi mit  
einem ironischen Lächeln ein, „er spricht auch tos-  
kanisch, wie der beste Römer.“

„Ah — in der That?“

„Hören Sie nur.“ Die Primadonna klingelte und  
ließ sich von ihrem Kammermädchen einige Stücken  
Biscuits bringen, welche sie dann dem Papagei reich-  
te. Sie hatte den Vogel auf diese Weise dressirt. Hierauf  
beganng sie die Unterhaltung mit dem Vogel in tos-  
kanischer Mundart und wieder antwortete der Vogel  
und zwar im stehenden Toskanisch.

Die Wirkung, welche diese Konversation auf die  
Gesellschaft ausübte, war verblüffend. Das Staunen  
machte einem allgemeinen Entsetzen Platz. Die Herren  
der Gesellschaft deckten die Köpfe zusammen und  
flüsternten sich leise in die Ohren, die Damen warfen  
scheue, furchtsame Blicke auf den Papagei und jene,  
welche dem Käfig am nächsten saßen, rückten ängstlich  
davon weg.

Der Primadonna schien das abergläubische Ent-  
setzen, welches sich der Gesellschaft bemächtigt hatte,  
sehr amüsan. Sie wollte noch ihren Haupttrümpf  
auspielen. Sie nahm wieder in der Gesellschaft  
Platz und lenkte das Gespräch auf irgend ein  
wichtiges Thema. Sobald nun ein guter Einfall,  
ein Witz fiel, gab sie mit leisem Klirren dem  
Papagei das Signal, worauf dann dieser in seiner  
lauten Weise zu lachen anfing. Dieses Manöver  
wiederholte die Primadonna einige Male, so daß die  
Gesellschaft nicht anders glauben konnte, als der  
Papagei verstünde jeden Witz. Schließlich saßen alle  
mit offenem Munde da und man beulte sich sobald als  
möglich aufzubrechen.

Als sich die Tefsi allein sah, lachte sie unendlich  
über den, wie sie glaubte, gelungenen Witz und  
fütterte ihren Papagei zum Lohn mit den feinsten  
Biscuits. Aber wie erschrocken die Sängerin, als am  
nächsten Morgen, wie sie sich eben zur Probe be-  
geben wollte, die Thüre geöffnet wurde und zwei  
Diener der heiligen Hermandad, gefolgt von zwei  
Männern, die einen großen, mit schwarzem Tuche be-  
deckten Korb trugen, in's Zimmer traten und der  
Primadonna einen Befehl des Großinquisitors vor-  
legten, Kraft dessen „sie den, der Zauberei und  
Hexerei verdächtigen Papagei der Sängerin Vittoria  
Tefsi dem Gerichte der heiligen Inquisition auszuliefern  
hätten.“ Vergewalt waren die beredten Protäste der  
Primadonna, vergebens ihr Flehen und Bitten. Auf einen  
Wink der Gerichtsdiener ergriffen die schwarzver-  
mummten Korbträger den Papagei, setzten ihn mit  
geheimnißvoller Geberde in den Korb, deckten ihn mit  
dem schwarzen Tuche zu und langsam, wie eine  
Prozession, entfernten sich die Männer.

Die Tefsi war außer sich. Sofort eilte sie zu  
Farinelli und theilte ihm den Vorfall mit. Der  
Sänger begab sich noch in der gleichen Stunde zum  
König, um den Papagei vor der Inquisition zu  
schützen. Farinelli mußte seine ganze Ueberredungs-  
kunst aufbieten, den abergläubischen König von dem  
natürlichen Hergange der Sache und von der Unschuld  
des Papageis zu überzeugen. Endlich gelang es ihm.  
Der König versprach, ein gutes Wort für den Vogel  
einzulegen.

Es dauerte aber noch acht Tage, bis die Primadonna  
wieder in den Besitz ihres „amico“ gelangte. Den  
Käfig ließ sie aber sofort aus dem Empfangszimmer  
bringen, und so viele Jahre die Sängerin auch noch  
in Madrid weilte, die Künste ihres Papageis hat sie  
Niemand mehr gezeit.

Diätar Madge in Thorn zu technischen Betriebssekretären, die Diätar-Madge in Thorn zu technischen Betriebssekretären, die Diätar-Madge in Thorn zu technischen Betriebssekretären...

lehten starken Regen sehr gelitten, da ein großer Theil desselben in's Lager gegangen ist. Von Schönwalde bis Cadinen hin ist man mit dem Hauen des Roggens beschäftigt...

ber trotz der ernsthaften Würdigung, die die Sache vom Rechtsstandpunkt aus verdient, einer gewissen Komik nicht entbehrt. Die Volkseigenschaft in Guben hat nämlich die Ausführung des „Neuen Herrn“...

Der Erzherzog Joseph August wurde zu Boden geworfen, der Erzherzog Ladislaus an die Wand geschleudert. Die Beschädigungen, welche die Erzherzöge erlitten, waren glücklicherweise nur unbedeutend.

Die General-Lotterie-Direktion hatte die über ganz Preußen vertheilten Lotterie-Einnahmen über 400 — aufgefördert, diejenige Anzahl von Loosen anzugeben, welche jeder Einnehmer bei einer Vermehrung der Gesamtzahl der Loose über seinem jetzigen Etat absetzen zu können glaubt.

Aus dem Gerichtssaal. Berlin, 31. Juli. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den Prokuristen des Bankiers Polke Namens Hanscher Hanenstein wegen Betrug...

Berlin, 31. Juli. Die „Deutsche Bank“ macht den Morgenblättern selbst Mittheilung von den bei ihr vorgekommenen Fälschungen. Sie habe dieselben gestern entdeckt.

Telegammelle. Bochum, 1. August. Der dem Redakteur Zusangel gewährte Strafausschub ist ihm entzogen worden. Derselbe erhielt die Aufforderung, seine vierwöchentliche Gefängnisstrafe morgen anzutreten.

Die man hört, sind die staatlichen Eisenbahnwerkstätten bereits damit beschäftigt, die bessere Ausstattung der Personenwagen vierter Klasse mit Sitzbänken in größerem Umfange zu bewirken...

Arbeiterbewegung. Köln, 30. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Saarlouis: Auf der Grube Helmitz wurde fünf Vergleuten wegen Anreizung gelegentlich des jüngsten Streiks gefündigt.

Der zweite Ringkampf zwischen Abs und Cannon — das „Handicap“, welchem die Reichshauptstadt mit fieberhafter Spannung entgegen sah — wurde heute Abend von halb 10 bis 10 Uhr im American-Sommer-Theater auf dem Bod ausgefochten.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannung empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 Kola-Pastillen, bereitet von Apotheker Dallmann.

Im hiesigen städtischen Krankenstift war ultimo Juni cr. ein Bestand von 25 Kranken (15 männl., 10 weibl.), Zugang pro Juli cr. 45 (28 männl., 17 weibl.), Abgang 43 (25 männl., 18 weibl.)...

Jagd, Sport und Spiel. Breslau, 31. Juli. Der Kaiser stiftete für den vom 7. bis 11. August hier stattfindenden achten Radfahrer-Bundesstag eine Porzellanvaße als Ehrenpreis.

Wiesbaden, 31. Juli. Die dem Hause Erlanger gehörende Schiefergrube Abendstern bei Wellmünster, in welcher 70 Arbeiter beschäftigt wurden, ist in der vergangenen Nacht vollständig zusammengebrochen.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannung empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 Kola-Pastillen, bereitet von Apotheker Dallmann.

Eibing. Billig, wirksam und angenehm im Gebrauch sind Eigenschaften, welche die Germania-Pomade in sich vereinigt; veräume es daher Niemand, sich dieses vorzügliche Präparat, welchem eine hochinteressante Broschüre über Haarwuchs beigegeben ist, von H. Gutbier's Kosmetische Office, Berlin, Bernburgerstr. 6, gegen Einsendung von zwei Mark franco kommen zu lassen.

Stablissement Markthalle. Sonntag, den 2. August. Tanzkränzchen. Generalversammlung Donnerstag, den 6. August cr., 8 Uhr Abends, im Saale der Bürger-Resourcer. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht für das 2. Quartal. 2) Geschäftliche Mittheilungen. Der Aufsichtsrath der „Eibinger Handwerkerbank“, Eing. Genossenschaft mit unb. Haftpflicht. L. Monath, stellvert. Vorsitzender. Große Ariebe. Ariebsuppe. Gerh. Reimer. Anaben und Mädchen finden bei uns Beschäftigung. Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Den geehrten Bewohnern von Zehersvorder- und Niederkampen zur gest. Nachricht, daß ich von jetzt ab wöchentlich zweimal, Dienstag Nachm. u. Donnerstag Vorm. meinen Wagen mit Brod herumfahren lasse. Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bitte ich um freundliche Abnahme meiner Waaren. A. Schallong, vorm. J. Dyck, Zeyer. Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Dankagung. Fünf Jahre litt ich an starken, nassen, stets eiternden Flechten, gegen die alle Mittel vergeblich waren. Nachdem ich nun die Adresse des prakt. homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf erfahren, wandte ich mich an ihn und hatte auch sofort nach Gebrauch seiner Arznei die Freude, eine Besserung wahrzunehmen und war ich nach 2 Monaten Einnehmen's ganz von diesem Uebel befreit. Setzt ist ein Jahr seit der Heilung verfloßen, ohne daß sich wieder eine Spur des Leidens gezeigt hätte und statte ich dem Herrn Dr. Volbeding hiermit meinen öffentlichen Dank ab. Düsseldorf-Bilk, Friedensstr. 61. gez. Frau Stöking. Einen eleganten, fast neuen Selbstfahrer verkauft im Auftrage G. Leistkow, Reuhof, p. Reuhof, Kr. Eibing Wpr. Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Oststra-Allee Nr. 35.

**Himbeer- und Kern-Kirschsaft,**  
täglich frisch gepreßt,  
empfehlen **Bernh. Janzen.**

**Liederhain!**  
Sonntag, den 2. August c.:  
**Vocal- und Instrumental-Concert**  
in Bellevue.

Die passiven Mitglieder erhalten  
Billets bei Herrn Kaufmann **G. Ehrlich**,  
Speicherinsel, bis Sonntag Mitt.  
12 Uhr; Nichtmitglieder zahlen an der  
Kasse 30 Pf. Eintrittsgeld. — Anfang  
4 Uhr, Beginn 5 Uhr Nachmittags.  
**Der Vorstand.**

**Gewerbe-Verein.**

Sonntag, den 9. August:  
**Bergnügungsfahrt**  
mit Damen  
per Eisenbahn nach Danzig, Be-  
sichtigung des Provinzialmuseums,  
Dampferfahrt nach Heubude, Pleh-  
nendorf, über See zur Rhede, Be-  
such eines Panzerschiffes, dann  
nach Poppo.  
Billets für Eisenbahn (III. Kl.)  
und Dampferfahrt zusammen  
für 5 Mark sind bis **Donnerstag**,  
den 5. August, Abends, bei Herrn  
**C. Meissner**, Alter Markt 44, zu  
entnehmen.  
Die Zahl der Teilnehmer muß an  
diesem Termine feststehen.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**

Behufs Beschlußfassung über Ab-  
tretung eines dem Gemeindegut der  
Neustadt gehörigen Weges an die  
Stadtgemeinde Elbing haben wir einen  
Termin auf

**Montag, den 17. August,**  
**Vormittags 11 Uhr,**

im Stadtverordneten-Sitzungs-  
saal, zu welchem wir die stimm-  
berechtigten Mitglieder der Corporation  
des Gemeindeguts der Neustadt mit dem  
Bemerken einladen, daß die Ausbleiben-  
den als dem Majoritäts-Beschlusse der  
Erschienenen beistimmend werden erach-  
tet werden.

Elbing, den 28. Juli 1891.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die Verpachtung der **Restauration**  
in dem Vergnügungsorte **Vogelsang**  
soll vom 1. April künft. Jahres ab  
anderweitig erfolgen.

Die Verpachtungsbedingungen sind  
in unserem Bureau III. einzusehen resp.  
gegen Copialien brieflich zu erhalten.  
Schriftliche Gebote werden

bis zum **1. Septbr. d. J.,**  
**Mittags 12 Uhr,**

entgegen genommen.  
Elbing, den 31. Juli 1891.  
**Der Magistrat.**

In der **städtischen Gasanstalt**  
sollen

8575 kg altes Gußeisen und  
2330 kg altes Schmiedeeisen  
zur sofortigen Abnahme an den Meist-  
bietenden gegen gleich baare Bezahlung  
verkauft werden.

Die Befichtigung kann täglich wäh-  
rend der Geschäftsstunden in der Gas-  
anstalt erfolgen und sind Gebote schrift-  
lich bis zum

**Donnerstag, den 6. August,**  
**Vorm. 11 Uhr,**

daselbst einzureichen, zu welcher Stunde  
die Eröffnung der eingegangenen Ge-  
bote in Gegenwart der etwa erschienenen  
Bieter stattfinden wird.

Elbing, den 29. Juli 1891.  
**Das Curatorium.**  
**Lehmann.**

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Ein gr. g. möbl. Zimmer für 1 od.  
2 Pers. zu verm. Burgstr. 21, 1 Tr.

**Frisch gebrannter Kalk!**

Der Firma **Adolph Oehlert** in **Elbing** haben wir den Allein-  
verkauf unseres Gebirgskalks übertragen.  
Derselbe ist in weitesten Kreisen als **vorzüglich** bekannt und ver-  
trägt in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit bei der Mörtelbereitung  
einen wesentlich höheren Sandzusatz als Kasse anderer Produktionsstätten.

**Michael Levy & Co., Wapienno.**

Bezugnehmend auf Obiges offerire  
**Gebrannten Bau-Stück-Kalk,**  
welcher in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit um ca 30 % billiger  
als der schlesische und schwedische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons  
wie auch kleinerer Posten zu **billigsten Kalkwertpreisen.**

**Adolph Oehlert, Elbing.**

**Stettiner Portland-Cement**

gebe auch bei einzelnen Tonnen zu **Fabrikpreisen** ab.  
**Adolph Oehlert,**  
im Kaiserpeicher.

**Bedeutend im Preise zurückgesetzt**

sind die noch am Lager befindlichen

**Sommerwaaren.**

Die Anfertigung von Herren-Garderoben geschieht unter **Garantie** für  
**tadellosen Sitz** in kürzester Zeit.  
**Täglich** Eingang von Neuheiten für **Herbst** und **Winter.**

**Simon Zweig,**  
**Herren-Mode-Bazar,**  
**Schmiedestr. 18.**

**Preuß. Lotterie.**

1. Klasse  
**Original-Loose** (auf Depotschein):  $\frac{1}{4}$  56 M.,  $\frac{1}{2}$  28 M.,  $\frac{1}{4}$  14 M.,  
**Antheile:**  $\frac{1}{8}$  7 M.,  $\frac{1}{16}$  3,50 M.,  $\frac{1}{32}$  1,75 M.,  $\frac{1}{64}$  1 M., versendet  
das vom Glück so oft begünstigte **H. Goldberg,**  
Bank- und Lotterie-Geschäft von **Spandauerstr. 2a.**  
**Berlin.**

**1891er**  
**Importirte Havanna-Cigarren**

offerirt in milden, feinen Qualitäten billigt  
**Julius Giebler Nachfolger,**  
**Cigarren-Fabrik.**

**Chem. techn. Versuchstation**

**Hantke & Dr. Strassmann,**  
**Königsberg i. Pr.,** Sneyph-Langgasse 20  
Untersuchung von Wässern, sämmtl. ge-  
werbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungs-  
mittel. — Untersuchung f. Brauereien,  
Brennereien, Meierereien, Landwirthschaft.  
Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u.  
pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in  
chem. u. mikrosk. Arbeiten.

**6. Liste der Badegäste in Kahlberg.**

- |   |  |
|---|--|
| Frau Albrecht und 1 Kind, Elb., Kronprinz.  | Frau Gurnia, Ober-Ingenieur, Elbing, Concordia.                        |
| Frau Marie Döring, Reg.-Sekretär-Wittwe, Elbing, Wehn-Vep.                              | Frau Marquard und Familie, Brennerei-Berwalter, Weichselth, Concordia. |
| Alfred Döring, Amtsrichter, Elbing, Wehn-Vep.   | H. Becker, Baumeister-Wittwe, Königsberg, Belvedere.                   |
| Fräulein Marie Döring, Elb., Wehn-Vep.  | F. Fejerabend, Rentiere, Görlitz, Belvedere.                           |
| G. Döring, Händler, Danzig, F. Verdau.  | Sandziel, Kaufmann, Osterode, Belvedere.                               |
| F. Manthey, Ger.-Sekr., Studm, Lief 32.   | Frl. M. Sieber, Erziehlerin, Temasvar, Moischewitz.                    |
| Frau C. Meißner, Buchhändler, Elbing, Neubauer.   | Frl. Hel. Müller, Elbing, Kronprinz.                                   |
| Fräulein C. Meißner, Lehrerin, Leipzig, Neubauer.                                       | Frl. Maria Haupt, Hamburg, Kronprinz.                                  |
| D. Kaufmann, Kaufm., Elbing, Moberfikt.   | Frl. Friers und Sohn Ernst, Schiffskapitän, Elbing, Wrangel.           |
| Frau M. Jenjen, Rentiere und Familie, Elbing, Moberfikt.                                | v. Hutten, Rentier, und Frau Gemahlin, Dresden, Dependence.            |
| Frau Rohde und Familie, Rentiere, Elbing, Moberfikt.                                    | Caroline Bergmann, Rentiere, und Frl. Tochter, Brandenburg, D. Hof.    |
| Fräulein Marie Weiß, Rentiere, Liebstadt, B. Gronwald.                                  | Kaufm., Oberlandgerichtsrath, Königsberg, Lericque.                    |
| Regenspurger, Fabr.-Dir., Elb., Wallfisch.  | L. Münzloff, Photograph, Frau und 1 Sohn, Königsberg, Lericque.        |
| Ad. Neefe und Sohn, Kaufmann, Berlin, Wallfisch.  | A. Schmidt, Frau und Tochter, Buchhalter, Plekau, Wrangel.             |
| Thimm, Kaufmann, Erfurt, Wallfisch.   | Schulte, Ger.-Sekr., Elbing, Klatt.                                    |
| Herr, Beamter, Königsberg, Wallfisch.   | Frl. Lehmann, Rentiere, Elbing, Bellevue.                              |
| Dr. Homann, Stabsbesitzer, Elbing, und Sohn M. Homann, Bankbeamter, London, Woe. Wille. | Frl. Steif, Rentier, Neu Holland, Germania.                            |
| 3 Geschwister Ulbricht, Lehrerinnen, Riesen-<br>burg, Wrangel.                          | Frl. Odebreit, Königsberg, Ritter.                                     |
| Hildeg. Reiche, Schülerin, Elb., Wrangel.   | Hempel, Kaufmann, Danzig, Klatt.                                       |
| F. Berner, Schüler, Jnomorawlaw, Wrangel.   | Stühlau, Kaufmann, Leipzig, Verdau.                                    |
| Sparich, Postdirektor, Königsberg, Kaiser.  | C. Fischer, Kaufm., Königsberg, Wallfisch.                             |
| Frau Louise Sparich, Königsberg, Kaiser.  | Müller und Fam., Beamter, Marienburg, Wallfisch.                       |
| Frau Gaarh, Buchdruckereibesitzer, Elbing, Concordia.                                   | Frl. M. Genge, Rentiere, Berlin, Wallfisch.                            |
|   | Dr. W. Naft, Marienburg, Wallfisch.                                    |

Summa 683 Personen.

**D. Loewenthal's**  
**Herren-, Damen- u.**  
**Kinder-Confection**  
zeichnen sich durch  
**gute Stoffe, tadellosen Sitz**  
aus und bieten in Bezug auf **Preise**  
**bisher Unerreichtes!**

**Die Schlesische Boden-Credit-**  
**Aktien-Bank**  
gewährt unter **günstigsten** Bedingungen auf **ländliche** und **städtische**  
Besitzungen  
**baare Darlehne.**  
Anträge nimmt entgegen  
**C. Matthias-Elbing.**

**Ausverkauf!**

Der vorgerückten Saison wegen  
habe meine sämmtlichen Lager  
ganz bedeutend im Preise her-  
abgesetzt und bietet sich dadurch  
Gelegenheit, prima Waare unter  
Fabrikpreis zu kaufen.

- Unterleider jeder Art.**  
**Normal-Banden** von 1 M. an  
**Selbstgef. Strumpfwaaren.**  
**Diamant-schwarze Damen-**  
**und Kinder-Strümpfe.**  
**Herren-Socken**  
**Satin-Blousen.**  
**Ericot-Zaillen.**  
**Corsetts.**  
**Staub-Röcke.**  
**Damen-Plaid.**  
**Schürzen, Handschuhe.**  
**Gesellschafts-Tücher.**  
**Elbinger**  
**Ericotagen-Fabrik**

**M. Rube Wittwe**  
(Inhaber **Arthur Niklas**)  
**16. Fischerstraße 16.**

**Strickwaaren aller Art**  
nach Maß werden schnell, sauber  
und billigt angefertigt.

**Für eine der ältesten**  
**deutschen Feuerversiche-**  
**rungs-Gesellschaften**

wird eine achtbare, thätige und  
in den besseren Kreisen verkehrende  
Persönlichkeit als

**Hauptagent**

gesucht.  
Sehr günstige Provisions-  
bedingungen, eventl. bei genügen-  
der Qualificirung Gewährung  
eines monatlichen **Bureau-Zu-**  
**schusses.** Gesl. Adressen mit  
Referenzen, sowie Aufgabe der  
anderweitigen Thätigkeit an **Ru-**  
**dolf Mosse, Berlin SW.,**  
unter **J. K. 6744** erbeten.

**Ich bin zurück-**  
**gekehrt.**  
**Dr. Krause.**

Sonnenstraße 29 sind Wohnungen an  
anständige Leute zu vermieten.  
**Wohn., 65 Thlr. d. J., a. kinderlose**  
Einwohner Inn. Marienb.-Damm  
Nr. 5a zu vermieten.

In meinem neuerbauten Hause, in  
der besten und belebtesten Stadtgegend  
gelegen (Kreuzungspunkt von 5 Straßen),  
habe ich noch

**zwei geräumige Läden**  
mit daranliegenden Comtoirs zum 1.  
Oktober cr., event. auch früher, zu ver-  
mieten. Meldungen erbitte zwischen  
2 und 4 Uhr Nachmittags.

**A. Wiebe,**  
Königsbergerstraße Nr. 1.



**Haffkistenfahrt.**

Sonntag, 2. Aug., Mg. 7 Uhr, nach Rei-  
mannsfelde u. Cadinen,  
Am. 2 Uhr do., Ab. 7 1/2 Uhr zurück.  
Montag, 3., Am. 2 Uhr nach Cadinen.  
Dienstag, 4., Am. 10 Uhr nach **Stutthof**  
und Tolkemit.  
Mittw., 5., Am. 2 Uhr u. Stutthof u. Haff-  
kiste, 7 1/2 Uhr Abends zurück.  
Donnerst., 6., Mg. 7 1/2, nach Frauenburg,  
Am. 2 Uhr nach Reimannsfelde u. Ca-  
dinen, 7 1/2 Uhr Abends zurück.  
Freitag, 7., Am. 10 nach Stutthof und  
Tolkemit.  
Sonabend, 8., Am. 2 Uhr nach Stutthof  
und Haffkiste, 7 1/2 Uhr zurück.  
Näheres bei **Paul Friers.**



**Fahrplan für**  
**Elbing-Kahlberg.**

			B. Elbing v. Kahlb.
Sonntag,	2. Aug.	Am. 7 1/2,	Am. 11U.
"	2.	Am. 9U.,	Ab. 7 1/2
Montag,	3.	Am. 2U.,	Ab. 8 "
"	3.	Am. 7 1/2,	Am. 10 "
Dienstag,	4.	Am. 2U.,	Ab. 8 "
"	4.	Am. 7 1/2,	Am. 3 "
Mittwoch,	5.	"	" 8 "
Donnerstag,	6.	Am. 7 1/2,	Am. 10 "
"	6.	Am. 2U.,	Ab. 8 "
Freitag,	7.	Am. 7 1/2,	Am. 3 "
"	7.	Am. 2U.,	Ab. 8 "
Sonabend,	8.	"	" 8 "

Für die **festgedruckte Fahrt** am  
Sonntag kosten Tagesbillets **1 Mark.**  
Der heutigen Nummer  
dieser Zeitung ist eine Bei-  
lage, betr. **Technicum Wittweida,**  
beigelegt, auf die wir unsere geehrten  
Leser hiermit aufmerksam machen.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 178.

Elbing, den 2. August.

1891.

## Verjährt.

Roman von Ewald August König.

29)

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Ich kann nicht glauben, daß ihr diese Trennung so schwer fallen wird“, erwiderte Siegfried; „schlimme Erfahrungen haben sie gelehrt, daß die Mutter —“

„Sagen Sie das nicht“, unterbrach Faber ihn. „Hedwig weiß nun, wie schwer die Hand des Schicksals auf ihrer Mutter ruhte, sie fühlt inniges Mitleid mit ihr. So sehr leicht wird ihr die Trennung nicht werden, denn es ist eine Trennung für immer, und sie weiß, daß Armuth und Entbehrungen fortan ihrer Mutter Loos sein werden.“

„So glauben Sie, daß der Bankerott wirklich ausbrechen wird?“

„Ich kann leider nicht daran zweifeln, die Mittheilungen, die der Kommerzienrath selbst mir gemacht hat, lassen das Schlimmste befürchten. Wäre ich, wie man zu glauben scheint, ein Krösus, so würde ich aus alter Liebe zu der Mutter meines Kindes den Versuch machen, den Schlag abzuwenden; aber thöricht und unverantwortlich würde ich handeln, wollte ich mein sauer erworbenes Vermögen für diesen Versuch hingeben. Mit kleinen Summen kann hier nicht geholfen werden, der Kommerzienrath hat in's Tolle hinein spekulirt, und es sind noch jetzt enorme Verpflichtungen zu erfüllen.“

„Von Ihnen kann man nicht verlangen, daß Sie diese Verpflichtungen erfüllen sollen.“

„Ich könnte es auch nicht, selbst wenn ich es wollte.“

Sie waren jetzt vor dem Hause des Kommerzienraths angekommen; die Thür stand offen, sie hörten, wie mehrere Herren, die eben herauskamen, sich dahin äußerten, es sei ein schlimmer Fall, der großes Aufsehen machen werde, und man müsse den Flüchtling energisch verfolgen. „Glauben Sie nun, daß ich Recht hatte, als ich von schlimmen Ereignissen sprach?“ fragte Siegfried leise.

Herbert Faber wiegte sinnend das Haupt und bestete den Blick erwartungsvoll auf das ernste Gesicht Daniels, der am Fuße der breiten Treppe sie in Empfang nahm. „Was ist hier vorgefallen?“ forschte er.

„Es ist gut, daß Sie kommen“, erwiderte der Lafai.

„Wollen Sie meine Frage nicht beantworten?“

„Was vorgefallen ist? Lieber Gott, es ließ sich ja voraussehen, wenn man seine Schulden nicht bezahlen kann, nimmt man Reißaus.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Der Kommerzienrath ist verschwunden“, antwortete Daniel achselzuckend; „heute Morgen ist er in aller Frühe abgereist, und unten im Komtoir mögen sie hundertmal sagen, er mache eine Geschäftsreise, Niemand glaubt es ihnen. Aber das ist noch nicht alles“, fuhr der Lafai fort, indem er im Korridor stehen blieb und eine sehr geheimnißvolle Miene annahm, „die gnädige Frau ist todt.“

Herbert Faber preßte die Hand auf's Herz und blickte ihn starb an, während Siegfried einen leisen Ausruf der Bestürzung und des Schreckens nicht unterdrücken konnte. „Sie wurde heute Morgen todt im Bette gefunden“, nickte Daniel, „man munkelt von Gift.“

„Lüge!“ fuhr Faber auf.

„Na, ich will's ja nicht behaupten, meine Herren; ich hörte aber die Leute davon reden, und unser Hausarzt wird es ganz genau wissen. Als der Herr Kommerzienrath gestern Abend heimkehrte, brachte er einen Mann mit, der früher und auch gestern die gnädige Frau mit unerschämtem Betteln belästigt hat. Mit dem ist er ziemlich lange in seinem Kabinet gewesen; dann ging der Wagabund wieder, und beim Abschied sagte er mir, heute würden die Puppen hier ins Tanzen kommen. Später ist der Herr Kommerzienrath in das Schlafzimmer der gnädigen Frau gegangen, und dort kam es zu einem Wortwechsel, wie ich ihn nie in diesem Hause gehört habe.“

„Jakob Lange!“ sagte Siegfried mit heiferer Stimme. „Sie sehen jetzt, wie sehr meine Befürchtungen begründet waren.“

Der alte Mann fuhr mit der Hand über Stirn und Augen; der Diener schritt wieder voraus und öffnete die Thür des Boudoirs. Mit dem Aufse: „Water!“ eilte Hedwig in die Arme Faber's, der sie lange umschlungen hielt. Was der Diener behauptet hatte, war leider nur zu wahr. Hedwig hatte in der vergangenen Nacht ebenfalls die zornige Stimme ihres Stiefvaters vernommen und mit ernstester Besorgniß dem Morgen entgegengesehen. Als die

Mutter nicht zum Frühstück erschien, war sie in's Schlafzimmer gegangen, und beim Anblick der Leiche hatte sich ihr sofort die Vermuthung aufgedrängt, daß hier ein Selbstmord vorliege. Und diese Vermuthung hatte bald darauf der Hausarzt bekräftigt, eine zu große Dosis Opium war die Ursache des Todes gewesen.

Mit diesem erschütternden Ereigniß traf die plötzliche Abreise des Kommerzienraths zusammen; die beiden Stiefschwester Hedwig's waren nun verwaist. „So ist das Ende gekommen, schlimmer und furchtbarer, wie man es erwarten konnte,“ sagte Faber, als er neben seiner Tochter vor der Leiche stand. „Sie hatte nicht den Muth, den kommenden Dingen entgegenzusehen; die Angst vor der drohenden Schande muß ihre Sinne betäubt haben. Was ich ihr gelobte, mein theures Kind, das werde ich halten; Siegfried Romberg ist bereit, uns nach Amerika zu begleiten, dort werdet Ihr eure Heimath finden.“

Wehmüthig schüttelte Hedwig das Haupt. „Wie gerne wollte ich Dir folgen?“ erwiderte sie. „Was aber soll aus meinen Geschwistern werden? Ihr Vater wird nicht zurückkehren, und wie mir der Buchhalter sagte, dürfen sie nicht hoffen, daß aus dem Schiffbruch nur so viel übrig bleibt, um ihre Erziehung zu vollenden. Ist es da nicht meine Pflicht, mich ihrer anzunehmen und für sie zu sorgen, bis sie selbst sich ernähren können? Nein, Siegfried, sage nichts dagegen, diese Pflicht der Dankbarkeit muß ich erfüllen, wenn auch die Trennung von Dir mir das Herz bräche.“

Sie waren in das Nebenzimmer zurückgekehrt; dort standen die beiden Kinder, die auf ihre Schwester zueilten, als ob sie bei ihr Trost und Schutz suchen wollten. „Sei es denn!“ sagte Siegfried entschlossen. „Ich will Dich nicht hindern, diese Pflicht zu erfüllen, aber laß mich sie mit Dir theilen.“

„Und so lange Ihr nicht in der Lage seid, die Pflicht ganz und voll erfüllen zu können, will ich an den Kindern Vaterstelle vertreten“, fügte Faber hinzu. „Um der Liebe zu ihrer Mutter willen und um zu sühnen, was ich an ihr verbrach.“ Hedwig führte ihm die Kinder zu und aus den seuchten Augen traf ihn ein Blick der Dankbarkeit. Er umarmte seine Tochter und die beiden Mädchen und küßte sie, dann drückte er Siegfried so energisch die Hand, als ob er ihm andeuten wollte, das sei sein fester Entschluß, und nun solle kein Wort darüber verloren werden.

„Was nun noch anzuordnen ist, das überlaß mir,“ sagte Faber, und der Ton seiner Stimme bekundete, daß er seine Ruhe und Fassung wiedergefunden; „sofort nach der Beerdigung reisen wir ab. Ich will jetzt mit dem Buchhalter sprechen, um einen klaren Einblick in die Sachlage zu gewinnen. Welches Zeugniß kannst Du diesem Manne geben, Hedwig?“

„Er ist treu und ehrenfest!“

„So können wir ihm die Rettung der ge-

schäftlichen Angelegenheiten ruhig überlassen,“ nickte Faber befriedigt, indem er hinausging.

Einige Minuten später stand er im Kabinett des Kommerzienraths dem alten Buchhalter gegenüber, dessen ernste bekümmerte Miene nur zu deutlich erkennen ließ, daß der Sturz des Hauses unermeldlich war.

„Die Falliterklärung wird heute noch erfolgen,“ sagte Timpel, nachdem Faber ihm erklärt hatte, daß er sich der Kinder annehmen wolle; „die Gläubiger sind wüthend, sie wollen von Aufschub und Alford nichts wissen. Der Herr Kommerzienrath muß den Kopf verloren haben; wir hatten gestern Abend noch Alles ernst und reiflich berathen, und wäre er hier geblieben, so würden wir vielleicht einen Alford zu Stande gebracht haben. Allerdings wären viele Jahre der Arbeit und der Entfagung nöthig gewesen, um wieder festen Boden zu gewinnen und die großen Verluste einigermaßen auszugleichen, aber in diese Nothwendigkeit hatte der Kommerzienrath sich schon gefunden; es war Alles besprochen und das Zirkular an die Gläubiger schon entworfen. Sie können sich meine Bestürzung denken, als ich heute Morgen ersuhr, der Chef sei mit dem Frühzuge abgereist!“

„Konnte das nicht im Interesse des Geschäft's verheimlicht werden?“ fragte Faber.

„Nein, das Dienstpersonal, erboht darüber, daß ihm gekündigt worden war, hatte die Nachricht bereits verbreitet. Ueberdies kamen auch zu viele Personen, die mit dem Chef persönlich reden wollten, hätte man ihnen auch die Wahrheit verheimlichen wollen, sie würden sie herausgeföhlt haben.“

„Hat der Herr Kommerzienrath große Summen mitgenommen? Ich hörte, daß man davon sprach, er müsse energisch verfolgt werden.“

„Man soll sich die Mühe und Kosten ersparen,“ sagte der Buchhalter achselzuckend. „Ja, er hat Geld mitgenommen, aber so sehr bedeutend ist die Summe nicht.“

„Und Sie glauben, daß Alles verloren ist, daß für die Kinder nichts gerettet werden kann?“

„Wenn die Kreditoren den Konkurs beantragen, was jetzt wohl nicht mehr bezweifelt werden kann, dann werden die Aktiven kaum hinreichen, die Hälfte der Passiva zu decken.“

„Sie wissen nicht, wohin der Kommerzienrath gereist ist?“ fragte Faber nach einer kurzen Pause.

„Es ist mir völlig unbekannt; wie gesagt, gestern Abend war noch keine Rede von dieser Reise, und er hat auch keine Zeile hinterlassen, aus der man Ziel und Zweck derselben erfahren könnte. Es ist nicht anzunehmen, daß er hierher zurückkehren wird, er weiß sehr wohl, daß jetzt weder sein guter Name, noch der geringste Theil seines Vermögens gerettet werden kann, und von dem plötzlichen Tode seiner Frau werden wohl die Zeitungen ihn unterrichten. Wer uns das Alles vor acht Tagen gesagt hätte,“ fuhr Timpel fort, während er mit der

Hand über sein graues Haar strich, und ein schwerer Seufzer folgte diesen Worten. „Das Unglück schreitet rosch, und manchmal kommts über Nacht, ehe man daran gedacht hat. Ich habe unsern Chef immer gewarnt, aber er meinte, die Herrlichkeit werde dauern bis in alle Ewigkeit, und in diesem Glauben bestärkte ihn unser Börsen-Kommité, der jetzt auch nichts mehr zu beißen und zu brechen hat, obgleich er noch vor acht Tagen wie unser Herrgott in Frankreich lebte.“

„Wir müssen es nun Ihnen überlassen, hier zu ordnen, was noch zu ordnen ist,“ sagte Faber, wie aus einem schweren Traum erwachend, „gleich nach der Beerdigung werde ich mit den Kindern abreisen, dann steht hier alles zur Verfügung der Gläubiger. Sie werden, wenn es sein kann, das Interesse der Kinder wahrnehmen —“

„Darauf dürfen Sie fest vertrauen!“

„Ich danke Ihnen, jedenfalls reden wir vor meiner Abreise noch einmal darüber.“

Herbert Faber reichte dem alten Manne die Hand und verließ das Kabinet, um in das Boudoir zu seiner Tochter zurückzukehren. Als er die Treppe hinaufstieg, hörte er oben laute Stimmen; er kannte Beide, hastig eilte er hinauf; oben, am Ausgang der Treppe, fand er Siegfried mit dem Advokaten-Schreiber in heftigem Wortwechsel.

„Schurke, hast Du nun genug erreicht?“ wandte Faber sich in maßloser Wuth zu dem hageren Manne, der bestürzt zurückwich. „Dieser Mord ruht auf Deinem Gewissen; jezt gehe hin und mache bei dem Staatsanwalt Anzeige!“

Mit eisernem Griff hielt er die Kehle des Schreibers umklammert; Siegfried wollte sich zwischen die Beiden werfen, er kam zu spät, ein wuchtiger Stoß stürzte den Schuft die Treppe hinunter.

„Mein Gott, was haben Sie gethan?“ flüsterte Siegfried, als die hagere Gestalt am Fuße der Treppe lautlos liegen blieb und die Diener herbeistürzten, um die Ursache des Lärmes zu erfahren.

„Einen Schuft behandelst, wie er es verdient,“ erwiderte Faber ruhig.

„Sie müssen augenblicklich fliehen, der Ursache wird Sie jezt mit seinem Haß verfolgen; denken Sie an Hedwig und die Kinder.“ Sie stiegen die Treppe hinunter, eben hoben die Diener den Bewußtlosen auf.

„Er ist todt!“ sagte Daniel.

Faber erschrak, er warf einen flüchtigen Blick auf das verzerrte Gesicht des Schreibers, die Behauptung des Dieners schien begründet zu sein.

„Holen Sie einen Arzt,“ wandte Siegfried sich zu Daniel, „der Mann ist gestolpert und die Treppe hinuntergefallen.“

Faber ließ alles mit sich geschehen; Siegfried führte ihn hinaus und brachte ihn in eine Droschke, er fuhr mit ihm in's Hotel und ehe

eine Stunde verstrichen war, dampfte der Zug, der ihn nach Hamburg bringen sollte, schon mit ihm ab. Dort sollte er in einem bestimmten Gasthose warten, bis Siegfried mit Hedwig und den Kindern nachkam. Todt war Jakob Lange nicht, aber der Arzt konstattirte innere Verletzungen, die binnen kurzer Zeit den Tod zur Folge haben müßten. Zur Besinnung kam der Schreiber nicht mehr; mit der Erklärung Siegfried's, der Mann habe einen Fehltritt gethan und sei die Treppe hinuntergestürzt, begnügte man sich; die Dienerschaft kümmerte sich nicht weiter um den schädig gekleideten Burfchen, und der vielbeschäftigte Arzt hatte keine Zeit, über die Ursache dieses unglücklichen Sturzes nachzudenken.

Am Abend starb Jakob Lange; Siegfried war bis dahin nicht von seinem Lager gewichen; er athmete erleichtert auf, als er dem Todten die Augen zugebrückt hatte.

Einige Tage später segelte ein Dampfer von Hamburg ab; Siegfried's Bruder und dessen Frau standen auf der Rhebe und winkten den Scheidenden den letzten Abschiedsgruß zu.

Was Faber dem Verlobten seiner Tochter in Aussicht gestellt hatte, das erfüllte sich rascher, als sie es erwarten konnten. Bald nach ihrer Ankunft bot sich für Siegfried eine Gelegenheit, unter annehmbaren Bedingungen als Theilhaber in eine chemische Fabrik einzutreten; und nachdem nun die Existenzfrage in befriedigender Weise gelöst war, wurde auch die Trauung des jungen Paares nicht lange mehr hinausgeschoben.

Der Kommerzienrath war verschollen; aus den Trümmern des Schiffbruchs wurde nichts gerettet für die Kinder, die an Faber einen sehr liebevollen Vater und in dem traulichen Heim ihrer Schwefter eine neue Heimath gefunden hatten.

Von allen geliebt und geehrt, begann jezt für Herbert Faber ein neuer Lebensabschnitt voll Glück und Freude, voll Blüthenduft und Sonnenschein, und wenn ja einmal die Erinnerung an die Vergangenheit seine Stirne umwölkte, so mußten vor dem Lächeln seiner Angehörigen diese Schatten wieder zerrinnen wie Nebel vor dem Sonnenlicht.

## Mannigfaltiges.

— Zu dem Unfall Stanley's, von welchem wir kurz Kenntniß gaben, gehen nunmehr die folgenden Einzelheiten aus Mürren (Schweiz) zu: Stanley wohnte seit einigen Tagen hier im Hotel des Alpes und hatte am Sonntag Morgen in Begleitung seiner Frau und Schwägerin einen kleinen Spaziergang durch das wenige Minuten von Mürren gelegene sogenannte Wäldchen nach der Schiltalp (nicht Schiltthorn) hin unternommen. Die Wege waren nach dem Regen der letzten Woche schlüpfrig,

Stanley glitt aus und fiel dabei so unglücklich, daß er den linken Unterschenkel dicht oberhalb des Fußgelenks brach. Ich stand gerade, so beachtet ein Gewährsmann weiter, wenige Minuten vor 12 Uhr, vor dem Hotel-Kurhaus, als ein Schweizer athemlos angestürzt kam und mit der Meldung, ein Reisender sei abgestürzt, um schleunige ärztliche Hilfe bat. Glücklicherweise wohnt im Hotel Kurhaus während des ganzen Sommers ein englischer Arzt, der sich sofort mit Instrumenten und Verbandzeug im Laufschrift nach der Stelle des Unfalls begab. Vom Hotel des Alpes wurden Träger mit einer Bahre abgeschickt, während ich dem Verunglückten nach dem Wäldchen hin entgegeneilte. Dicht hinter Mürren kam uns schon die kleine Trauerkarawane entgegen: An der Spitze ein Schweizer Führer, dahinter die von zwei Mann getragene und von zwei Schweizern gestützte Tragbahre, auf welcher der Verwundete, dem in aller Eile ein Nothverband angelegt worden war, lang ausgestreckt lag. Zu Häupten Stanleys schritten seine Gattin und ein junger Mann, welche ihn vor den Sonnenstrahlen schützten und ihm Kühlung zufächelten. Dahinter zwei Pferde, zwei Damen, eine ältere und eine jüngere, dann im Gänsemarsch der Arzt und mehrere Neugierige. Ich kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß dieser seltsame Trauermarsch, der auch am Hotel-Kurhaus vorbeizog, statt den direkten, allerdings steileren Weg nach dem Hotel des Alpes zu wählen, einen eigenthümlichen Eindruck machte. Stanley schien starke Schmerzen zu leiden; das linke Bein dick umwunden, das rechte emporgezogen, barhaupt, süßnend, beide Arme hinter den Kopf erhoben, mit geschlossenen Augen und schmerzverzerrten Zügen, machte er den Eindruck eines mindestens zum Tode verwundeten Mannes. Ich rief ihm laut einen Gruß auf Aiswaheli zu, er öffnete nur matt die Augen, um sie sofort wieder zu schließen. Einen irgendwie heldenhaften Eindruck hat mir der immerhin nur „leicht verwundete“ Mann gewiß nicht gemacht. Dr. Pflajair legte sofort einen Gipsverband an und wird die Verletzung hoffentlich rasch ohne üble Folgen heilen.

— **Unverhofftes Glück.** Aus Diegnitz schreibt man: Dieser Tage ging ein Herr auf dem Papbach-Damm, von dem Uebergange nach dem neuen Schützenhause bis zur Breslauerstraße spazieren. Mehrere Kinder spielten dort im Grase und neben ihnen lag ein Buch, welches die Aufmerksamkeit des betreffenden Herrn um deswillen erregte, weil es einen Schweinsledernen Einband trug. Neugierig hob er das Buch auf und warf einen Blick hinein. Auf seine Frage meldete sich ein ärmlich gekleideter Knabe als Besitzer der alten Schartefe. Der Fremde ließ sich nun zum Vater des Jungen, einem in recht dürftigen Umständen lebenden, beschäftigungslosen Arbeiter, führen und fragte diesen, welchen Preis er für das alexerhimliche Buch

fordere. Der überraschte Mann überließ es dem Liebhaber, selbst den Preis zu bestimmen, da er nicht die geringste Ahnung von dem Werth oder Unwerth des Schweinsledernen habe. Weil so hübsche bunte Buchstaben darin seien, hätte er es seinem Knaben zum Spielen gegeben, denn er könnte es wegen der fremden Sprache doch nicht lesen. „Nun, das Buch ist eine Seltenheit“, erwiderte der Herr, „wunderbarer aber noch ist es, wie es in Ihre Hände kommen konnte. Bücher haben wie die Menschen eben ihre Schicksale“, fügte er philosophisch hinzu. Dann zog er seine Brieftasche und legte dem ganz verblüfften Arbeiter 150 Mark in drei Fünzigmarkstheinen auf den Tisch, dem Kleinen aber hinterließ er ein Zehnmarkstück, worauf er sich unter Mitnahme des Buches entfernte. Welcher Art dieses Buch ist, hat man nicht erfahren können, denn der Arbeiter hat auch nicht die leiseste Idee von seinem Inhalt; der Käufer hat noch erklärt, er wolle es der Berliner Universitäts-Bibliothek übermachen.

— **Die Statue eines Augenarztes.** Am Sonntag ist zu **Bernay** in Frankreich die Statue eines Wohlthäters der Menschheit, Jacques Dabiel's, enthüllt worden. Der Gefeuerte war ein Chirurg, der von 1693—1762 lebte und die Operation des Staars vervollkommnete, indem er den fremden Körper absolut aus dem Auge herauszog. In einigen Jahren nahm er 206 Operationen vor, von denen 182 mit Erfolg gekrönt waren, darunter auch jene des Bildhauers de Vosge, der mit 18 Jahren vom Staar befallen worden war, und dem er das Gesicht wiedergab. Aus Dankbarkeit entwarf de Vosge eine Zeichnung, welche den berühmten Augenarzt darstellte, wie er sich, geführt von der Erfindungsgabe und dem Genie, nach dem Tempel des ewigen Andenkens begiebt. Unterhalb befand sich ein Portrait Dabiel's, welches von dem Bildhauer der Statue, Alfons Guillouz, bei Ausführung derselben benutzt wurde. de Vosge wurde später Professor der Zeichenkunde.

## Seiteres.

\* **[In Verlegenheit.]** Dame: „Sie sind ja so niedergeschlagen, was fehlt Ihnen?“ Dramatischer Dichter: „Nur'n paar Bretter!“ Dame: „Bretter?“ Dichter: „Ja — über welche meine Stücke gehen können!“

\* **[Malitios.]** A.: „Haben Sie gehört, der Bankier Mayer soll so bedeutende Verluste an der Börse erlitten haben?“ B.: „Was, der Meyer, der seine Tochter neulich an den Grafen verheirathet hat?“ A.: „Ja der!“ B.: „Na, der Graf wird sich wundern, wenn er jetzt erfährt, daß er aus Liebe geheirathet hat!“